

Dillenburg Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

== Unabhängiges Organ ==

der werttätigen Berufsgruppen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 112.

Samstag, den 13. Mai 1916.

10. Jahrgang

Kriegsschäden.

Der Reichstag hat sich am Dienstag und Mittwoch in erster Lesung mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet beschäftigt. Daß dies überhaupt möglich war, zeigt uns so recht wieder einmal den Unterschied, der zwischen uns und unseren Feinden besteht. Während diese kaum ein noch aus wissen und ratlos den Rufen des gegenwärtigen Krieges gegenüberstehen, während sie sich statt dessen in Zukunftshoffnungen berauschen, gehen wir schon daran, die Schäden, die der Krieg dem eigenen Lande geschlagen hat, noch während des Krieges zu lindern. So haben die Einzelstaaten, namentlich Preußen, schon sehr viel getan, und nun tritt auch das Reich auf den Plan. Daß alle diese Faktoren das Menschenmögliche tun werden, ist bereits aus dem Verlaufe der ersten Lesung zu ersehen.

Die dem Gesetzentwurf beigegebene Begründung zählt zunächst die Maßnahmen auf, die bisher getroffen worden sind, um den betroffenen Gegenden vorläufig zu helfen. Dann läßt sie erkennen, wie groß der materielle Schaden ist, den es in Ostpreußen und in den Reichslanden wieder gutzumachen gilt. So war Ostpreußen in diesem Kriege zweimal durch den Einfall des Feindes heimgesucht worden. Der erste Russeneinfall begann am 24. August 1914 und endete durch die siegreichen Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen Mitte September 1914; er war von verhältnismäßig kurzer Dauer. Der zweite dauerte über den Winter und wurde erst durch die sogenannte Winterkämpfe in Masuren im Februar 1915 beendet. Durch die beiden Russeneinfälle wurden zerstört: 24 Städte, 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und 34 000 Gebäude; rund 100 000 Wohnungen wurden gänzlich und ebenso viele teilweise ausgeplündert. 22 Kirchen, 25 Pfarrhäuser und 133 Schulgebäude wurden zerstört. Der Verlust an Pferden allein beträgt rund 90 000 Stück.

In den Reichslanden konnte die Regierung eine systematische Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens noch nicht in Angriff nehmen, da die durch den Krieg verwüsteten Gegenden teilweise noch vom Feinde besetzt oder bedroht sind. Es entfallen zurzeit noch auf das vom Feinde besetzte Gebiet Ortschaften mit etwa 65 000 Einwohnern, das ist 3,4 v. H., auf die geräumten Gegenden Ortschaften mit etwa 48 500 Einwohnern, das ist 2,6 v. H. der Bevölkerung. Die Verwaltung hat sich daher darauf beschränkt, nach Möglichkeit die Kriegsschäden zu ermitteln und in besonderen Fällen Vorentscheidungen zu fällen, wobei das Verfahren und die Grundsätze für Ostpreußen sinngemäß Anwendung finden. Die bisher in Ost- und Westpreußen entstandenen Kriegsschäden sind sehr bedeutend, können aber ziffernmäßig noch nicht angegeben werden.

Die durch feindliche Flieger heimgesuchten Bundesstaaten (außer Preußen und Ost- und Westpreußen) besonders Baden und Württemberg) beschränkten sich in ähnlicher Weise wie das Reichsland darauf, durch Ermittlungen der Sachschäden festzustellen und zunächst aus Bundesfonds, insbesondere soweit es sich um Fortführung wichtiger Betriebe handelt, Vorentscheidungen in beschränktem Umfang zu gewähren.

Das Reich hat also ein weites Betätigungsfeld für seine Fürsorge. Eines dürfen wir aber auch hierbei nicht vergessen, wieviel Dank wir unseren tapferen Soldaten zu Hause und zu Lande schulden, deren Heldentum es uns ermöglicht, ohne Beeinträchtigung von Rückschlüssen ein so großes Entschädigungswerk in Angriff zu nehmen.

Ein amerikanisch-englisches Geheim-Abkommen?

Ans Anlaß des letzten Rotenwechsels zwischen der britischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. den Unterseebootskrieg, weisen die Mitteilungen des „Vereins für das Deutschland im Ausland“ auf das im März 1915 in New York veröffentlichte Werk des Herrn Roland G. Usher, Dr. phil., Professors der Geschichte an der Washington Universität in St. Louis, hin. Auf den Seiten 420 und 421 dieses Buches finden sich die folgenden Ausführungen:

Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschancen für uns schlagen und als Entgelt für unseren wirtschaftlichen Beistand unsere berechtigten Bestrebungen in Südamerika und im fernsten Osten fördern würde. Eine derartige Verständigung besitzen die Vereinigten Staaten bereits mit England. Recht über sind wir heute maßgebend in der westlichen Hemisphäre, sind wir die Eigentümer des Panamakanals, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerika. ... Durch ein solches Bündnis haben wir bereits mehr erreicht, als wir durch eine wahrhaft ungeheure Rüstung hätten erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir selbst dafür zu kämpfen brauchten, und ohne daß sie von uns den Kampf für eine Erhaltung oder Behauptung forderte. Solange wir mit der Seemacht für alle Möglichkeiten verbunden sind — mag dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als ein stillschweigendes Einverständnis bestehen, das in jedem Augenblick abgeändert werden kann —, können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, die wir vernünftigerweise hoffen könnten durch Waffenrüstung zu erlangen.

Professor Usher, der in dem Vortrage zu seinem Buche seine gewissenhafte Unparteilichkeit mit ganz feinem feinem Nachdruck hervorhebt, stellt also in einem der geschicktesten Darstellungen der politischen Lage im gegen-

wärtigen Kriege gemilderten wissenschaftlichen Werte die amerikanisch-englische Bundesgenossenschaft als geschickliche Tatsache hin. Am Präsidenten Wilson ist es nun, durch die Tat zu beweisen, daß diese Feststellung des amerikanischen Gelehrten der Wirklichkeit nicht entspricht, oder daß, trotz der amerikanisch-britischen Verständigung, die Regierung der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber, wie Herr Wilson dies immer und immer wieder feierlich vor der Welt versichert hat, wahrhaft neutral sein will und kann.

Deutsches Reich.

+ **Hof und Gesellschaft.** Wie die Münchener halbamtsliche „Korr. Hoffmann“ meldet, hat sich der Staatsminister des kgl. Hauses und des Heuers Dr. Graf v. Hertling am 9. Mai abends für einige Tage nach Berlin begeben.

+ **Heer und Flotte.** Durch Erlass des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird bestimmt, daß Obersekundanten, die ihre Annahme für die See-offizierslaufbahn nachweisen, vom 1. Juni dieses Jahres ab die Reise für die Unterprima zuerkannt werden darf, auch wenn ihre Jahresklasse noch nicht zum Heeresdienst einberufen ist. Einstellungen von Anwärtern sind vorläufig für den 1. jeden Kalendervierteljahres in Aussicht genommen.

+ **Präsident Wilsons Antwort.** Aus Washington kablete das Londoner Reuter-Bureau am Abend des 9. Mai den Wortlaut der Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die deutsche Note vom 6. Mai. Einem Berliner Mittagsblatt vom 10. Mai zufolge „dürfte“ die Wilsonsche Note „in den ersten Nachmittagsstunden im Auswärtigen Amt überreicht werden. Nach der von Reuter verbreiteten Fassung zerfällt das neueste Schriftstück aus Washington in zwei Teile: der erste bringt den Hinweis, daß die Regierung der Union das Versprechen Deutschlands hinsichtlich des U-Boot-Krieges zur Kenntnis genommen habe und durch dessen Inhalt ihren Ansprüchen Genüge getan habe. Eigentlich berührt der zweite Teil der angeblichen Note, der sich mit besonderem Nachdruck gegen das mögliche Mißverständnis wendet, daß das deutsche Zugeständnis an die Washingtoner Regierung irgendwie zu einem Eintreten für Beachtung der völkerrechtlichen Abmachungen England gegenüber verpflichte. Mit einem Urteile aber hält man besser zurück, bis die beglaubigte Fassung des Wilsonschen Schriftstückes vorliegt.

+ **Der „Suffert“-Fall erledigt.** Halbamtslich schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 10. Mai:

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum „Suffert“-Fall in der Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung hat sich die aus dem hier damals bekannten Tatsachenmaterial gewonnene Ansicht, daß die Beschädigung der „Suffert“ auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseeboots zurückzuführen sei, nicht aufrechterhalten lassen. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März d. J. torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Suffert“ identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hieron benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. d. M. zieht.

+ **Liebnecht bleibt in Haft.** Berlin, 10. Mai. Der Geschäftsausschuß des Reichstags lehnte heute die schleunigen Anträge der Sozialdemokratischen Fraktion und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Auslieferung des Verhafteten gegen den Abgeordneten Dr. Liebnecht und Aufhebung der über ihn verhängten Haft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme ab.

+ **Die bulgarischen Sobranjemitglieder als Gäste Berlins.** Am 9. Mai waren die bulgarischen Volksvertreter Gäste der Reichshauptstadt. Von einer Abordnung der Gemeindebehörden abgeholt, machten sie eine Besichtigungsfahrt durch die historischen und durch die schönsten Teile Berlins, nach deren Beendigung ein Empfang im Festsaal des Rathauses stattfand, an den sich um Frühstück schloß.

+ **Keine „Lebensmitteldiktatur“.** Der Reichskanzler empfing am 10. Mai den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Aussprache über allgemeine Fragen, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Kanzler und den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten stattfinden pflegt. Es ist falsch, den Besuch des Grafen Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder mit speziellen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates im Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt. Die Errichtung einer den Bundesrat ausschaltenden „Lebensmitteldiktatur“, wie sie ein Abendblatt antündigt, ist selbstverständlich nicht geplant. (W. L. B.)

+ **Die Novelle zum Vereinsgesetz** stand in zweiter Lesung am 10. Mai im Reichstage zur Debatte. An Stelle des erkrankten Staatssekretärs Dr. Delbrück empfahl der Ministerialdirektor Lemmer das Gesetz dem Wohlwollen des Hauses. Er bezeichnete die Vorlage selbst als die lokale Einlösung eines dem Reichstage gegebenen Versprechens, erklärte aber auch mit aller Bestimmtheit, daß die Regierung sich auf weitere Zugeständnisse nicht einlassen könne, da solche Anträge nur das Gesetz gefährden könnten. Die Aussprache, die sich an diese Ausführungen

des Regierungsvertreters angeschlossen, gestaltete sich recht lebhaft und erinnerte hin und wieder an die bewegten politischen Auseinandersetzungen zur Zeit des Vereinsgesetzes im Jahre 1908. Zweifellos aber war man diesmal viel sachlicher und verständlicher und beschränkte sich darauf, kleine boshaften Erinnerungen an die Bismarckzeit auszutauschen.

+ **Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses** findet bekanntlich am 30. Mai 12 Uhr mittags statt. Tagesordnung: 1. Beratung eines etwa eingehenden Antrages über die Erörterung der Lebensmittelfragen. 2. Einmalige Beratung des Zusatzvertrages zu dem zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits abgeschlossenen Staatsvertrag zur Regelung der Lotterieverhältnisse vom 29. Juli 1911. 3. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer.

+ **In die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft** angeliefert ist, dem „Vorwärts“ zufolge, das bisherige Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Kessel. Die Haase-Fraktion zählt also jetzt 19 Mitglieder. Kessel vertritt den Wahlkreis Borna-Burgau (Sachsen 14).

+ **Die bulgarischen Sobranje-Abgeordneten** sind am 10. Mai nachts nach mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt nach Kiel weitergereist, wo sie am 11. vormittags eintrafen und auf dem Bahnhof vom Stadtkommandanten sowie dem Polizeipräsidenten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen wurden. Im Laufe des Tages wurden Kanal- und Marineanlagen sowie Kriegsschiffe besichtigt. Mittags fand im königlichen Schloß ein Empfang der Abordnung durch den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Abends erfolgte die Abreise nach Hamburg. — Zum Berliner Besuche äußert sich die sozialdemokratische „Kampfbanner“ u. a. folgendermaßen:

Die Hauptstadt des großen, mächtigen und unbeflegbaren Deutschland ehrt die bulgarischen Deputierten und begrüßt die teuren Bundesgenossen. Gerecht von der Herzlichkeit und dem hilfreichen Wohlwollen, das Deutschland bewiesen hat, bemüht sich die bulgarische Nation, ihren Dank abzugeben. Sie wird auch in Zukunft ihren stärksten Brüdern beweisen, daß sie ein würdiges Mitglied des Bundes ist.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 11. Mai 1916.

Im Reichstage ist nun der Fall Liebnecht zum Abschluß gekommen. Herr Liebnecht, der Landsturmann und Armierungssoldat, der, als Zivilist verkleidet, auf dem Potsdamer Platz Flugblätter verteilt und „Nieder mit der Regierung!“ geschrien hatte, ist für den Reichstag erledigt. Jetzt haben andere Richter zu sprechen!

Die heutige Sitzung, die sich mit diesen Fragen zu befassen hatte, vollzog sich würdig und sachlich. Der fortschrittliche Abgeordnete v. Vager gab einen klaren Bericht über die Verhandlungen des Geschäftsausschusses. Die Akten der Berliner Kommandantur lagen dem Ausschusse vor; aus ihnen und dem Zugeständnis Liebnechts geht hervor, daß Liebnecht die ihm zur Last gelegten aufrührerischen Akte ausgestoßen hat, daß er verheißene Flugblätter verteilt hat, und daß er sich auch wohl bewußt war, gegen die Gesetze zu handeln. Die Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, lautet auf Verratsverrat und andere Straftaten. Der Ausschuss hat die ganze Frage kühl und sachlich geprüft. Er hielt es für eine schwere Verantwortung, wenn auf Veranlassung des Reichstags dem Abgeordneten Liebnecht die Möglichkeit gegeben würde, sein Treiben weiter fortzusetzen. Es sei auch erwogen worden, ob auf die Mitarbeit Liebnechts im Reichstag so großer Wert gelegt werden müsse, daß seine Haftentlassung notwendig sei. Schließlich wurde die Frage erörtert, ob die Anklage ernstlich gemeint sei und mit Nachdruck begründet wurde, und ob die behauptete strafbare Handlung auch wirklich vorliege. Die Mehrheit des Ausschusses hielt diese Voraussetzung für gegeben. Das Verhalten Liebnechts im Reichstage selbst kam gar nicht in Betracht. Man stellte fest, daß die bisherige milde Praxis des Reichstags nicht die Verpflichtung in sich schließt, in allen Fällen die Einstellung eines Verhafteten zu verlangen. Die Folgen solcher Demonstrationen, wie sie von Liebnecht veranstaltet wurden, liegen schließlich in Großstädten, nie übersehen. Eine ernste Gefahr für das Vaterland werde dadurch heraufbeschworen. Auch der Eindruck auf das Ausland dürfe nicht vergessen werden.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Im Hauptausschuß des Reichstags wurde am Mittwoch von christlich-sozialer Seite eindringlich auf die Bedeutung der Heimstättenbewegung hingewiesen. Der von Adolf Damaschke begründete Hauptausschuß für Kriegerheimstätten hat bereits 2800 ihm angeschlossene kirchliche und soziale Organisationen, denen über 4 Millionen Mitglieder angehören. Der erste Erfolg ist das Kapitalabfindungsgesetz. Der von christlich-nationalen Arbeiterabgeordneten im Hauptausschuß gestellte Antrag erfuhr den Herrn Reichskanzler, die Bestrebungen nach Schaffung von Heimstätten für Kriegsteilnehmer oder deren versorgungsberechtigten Hinterbliebenen tatkräftig zu fördern und baldmöglichst einer gesetzlichen Regelung zu

unterziehen mit dem Ziel, Rechtsgrundlagen zu schaffen, welche solche Heimstätten ihrem Zweck dauernd erhalten. Der christlich-soziale Redner wies darauf hin, daß bereits vor Jahren der christlich-konservative Abgeordnete von Riepenhausen im Reichstag erfolgreich für den Heimstättengedanken eingetreten ist: Ausdehnung der Verschuldungsgrenze, Erleichterung der Zwangsversteigerung von Heimstätten und Förderung des Erbaurechts; der Ministerialdirektor teilte mit, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf seitens des Reichsamtes den Einzelstaaten unterbreitet worden ist. Die Heimstättenfrage wird zur Zeit im Reichsamt des Innern eingehend geprüft. Bereits hat die sächsische Staatsregierung eine entsprechende Organisation ins Leben gerufen und Preußen soeben ein An siedelungsge setz beschloffen; nicht möglich sei, jedem Kriegsteilnehmer ein Anrecht auf eine Heimstätte zu geben. Der christlich-soziale Redner stimmte zu, betonte aber, daß der Heimstätten gedanke viel zur Erhaltung der Freudigkeit in den Schützengräben beiträgt und bedauerte die seltene Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers gegen die Heimstätten; der Redner wies endlich auf das neu zu erwerbende Land hin. Wenn die vor dem Kriege bestandenen Preise in Neu-Deutschland uns erhalten bleiben, so ist die Möglichkeit großzügiger Heimstättenbildung gegeben, aber auch nur dann, wenn rücksichtslos gegen Ausartung der Spekulation eingetreten wird, so wie heute schon das Oberkommando Ost jeden Landankauf an seine Genehmigung knüpft.

Ueber die Handelsmarine wurde am Mittwoch eingehend im Hauptausschuß des Reichstages verhandelt. Bekanntlich liegt hierzu eine Anregung des früheren Reichstagsabgeordneten Raab auf Schaffung einer „Kaiserlichen Handelsmarine“ vor. Von Seiten der Reichsregierung wurde hiergegen eingewendet, der Handel gedeihe nur in gewerblicher Freiheit; doch war auch der Vertreter der Reichsregierung der Ueberzeugung, daß nach Kriegsschluß weitgehende Einwirkung der Reichsregierung auf unsere überseeische Aus- und Einfuhr notwendig ist; die Reichsregierung sollte unsere Handelsmarine bei Friedensschluß durch Geld entschädigen und flottmachen, aber mit Rücksicht auf die starke Preissteigerung der verbliebenen Schiffe dafür junge Aktien fördern: auf diesem Wege würde der Einfluß des Reichs bei der Handels schiffahrt gefördert, ohne dieser die kaufmännische Form zu nehmen. An gutem Ertrag würde die Reichskasse auf diesem Wege Anteil nehmen. — Von Seiten der Deutschen Fraktion wurde weiter der Antrag gestellt und begründet, denen, die infolge des Krieges in Konkurs geraten, nicht die staatsbürgerlichen Rechte zu nehmen und Kritik an manchen wirtschaftlichen Maßnahmen des Reichsamtes des Innern gelibt: amerikanische Schuldfilme werden über Dänemark ein- und Spargel nach Dänemark ausgeführt! Nach der Antwort des Reichsamtes des Innern wird die Einfuhr amerikanischer Filme erneut geprüft und die Ausfuhrbewilligung für Spargel schwerlich aufrecht erhalten werden. Von christlich-sozialer Seite wurde angeregt, möglichst die Ausfuhr von Juwelen zu fördern, besondere Maßnahmen seitens der Reichsregierung auf diesem Felde zur Förderung unserer Währung zu treffen.

Von christlich-sozialer Seite wurde am Mittwoch im Hauptausschuß des Reichstags eine Reihe sozialpolitischer Anregungen gegeben. Es wurde darauf hingewiesen, daß notgedrungen Frauen und Jugendliche jetzt sehr hart herangezogen werden, darum für die Zeit von Friedensbeginn an erhöhter Frauen- und Jugendschutz erforderlich ist: Weitergewähr der Wochenhilfe zur Friedenszeit durch die Krankenkasse, Ausdehnung des Jugendschutzes auf das 17. und 18. Lebensjahr, Beseitigung der unseligen 24stündigen Wechsellagerung der Feuerarbeiter, erweiterte Sonntagsruhe auch im Handels- und Verkehrsgewerbe. Es wäre dringend erforderlich, daß dem Reichstag die Gesetze, die ihm bei Fortdauer des Friedens schon im Herbst 1914 beschafft hätten, bald nach Eintritt des Waffenstillstandes vorgelegt werden: Kampf gegen unfaubere Knippen und für Rinkonzessionen, Reichs- Theatergesetz und Bestimmungen über die Schankerechtssame. Endlich wäre, so führte der christlich-soziale Redner aus, sehr zu erwägen, ob wir nicht endlich das Arbeits-kammergesetz erhalten könnten, das uns für die kommenden Friedensaufgaben die unentbehrliche Organisation der Arbeit brächte.

Berlin, 11. Mai 1916.

Die Sitzung des Hauptausschusses brachte die Annahme mancher wichtiger Anträge: Anträge zugunsten des Arbeiterschutzes und der Kriegsunterstützten. Wir haben zwei weitere Anträge hervor: ein Antrag zweier christlich-nationaler Arbeiterabgeordneten (Behrens, Giesberts), der sich für die Heimstättenbewegung aussprach, entsprechendes gesetzliches Vorgehen fordert, und besonders dafür, daß die Heimstätte ihrem Zwecke erhalten bleibe und nicht der Spekulation ausantwortet wird, ferner ein von christlich-sozialer Seite angeregerter, von allen Parteien geförderter Antrag, vermehrte Reichsmittel für den Bau von Kleingewohnungen bereit zu stellen: jährlich 10 Millionen für das Wohnungsbedürfnis der Reichsarbeiter, gering besoldeten Reichsbeamten und der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen.

In der Vollversammlung des Reichstags beschäftigte man sich zunächst mit dem Fall Liebknecht, der wegen Kriegsverrats unter Anklage steht. Die Geschäftsordnungskommission hatte sich mit 10 gegen 4 Stimmen dafür entschieden, dem Rechte freien Lauf zu lassen. Auf der einen Seite steht die Mitarbeit Liebknechts im Reichstag, auf der anderen Seite das Interesse der Gerechtigkeit. Nüchtern und auf bearbeitete Exzellenz von Paner (Fortschrittliche Volkspartei) die Entscheidung des Ausschusses. Recht geschickt und maßvoll, immer nur beim Formellen verbleibend, verfuhr Landsberger (Sozialdemokrat) den Abgeordneten Dr. Liebknecht aus der Haft zu entreißen. In größerer Weise machte Herr Haase, der zugleich namentliche Abstimmung beantragte, denselben Versuch. General von Langemann schaut aufmerksam in den Saal, ist aber des Sieges der Gerechtigkeit gewiß. Bisher ver-

ließ die Versammlung sehr ruhig und würdig. Mit mehr denn Zweidrittel-Mehrheit beschloß der Reichstag, dem Rechte freien Lauf zu lassen.

Ausland.

+ Spaniens Haltung.

Madrid, 10. Mai. (Nachung der „Agence Havas“.) In einer parlamentarischen Versammlung der Konservativen gab Dato eine historische Uebersicht über die Tätigkeit des letzten Kabinetts bis zur Krise. Was die äußere Politik der konservativen Partei anbelangt, so ist Dato der Ansicht, daß Spanien sich allen Kriegführenden gegenüber neutral verhalten muß und sich nicht in den Krieg verwickeln lassen darf. Die Partei müsse sich darin ein Beispiel an ihrem Herrscher nehmen, der die höchste Vorkörperung des Landes darstelle. Dato kündigte an, daß die Konservativen das Kabinett Romanones unterstützen würden.

+ Englands Rache an den Iren.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London vom 9. Mai: Von den letzten vier Aufständischen, die erschossen wurden, gehörte einer, Edmund Kent, zu den Unterzeichnern der Sinn-Fein-Proklamation, so daß jetzt fünf von den Unterzeichnern hingerichtet sind. Weiter wird berichtet, daß Connolly sehr schwer verwundet ist, daß wenig Aussicht auf seine Wiedererholung besteht. Im ganzen wurden bis jetzt 12 Personen hingerichtet, 67 zu Zuchthausstrafe und 2 zu Zwangsarbeit verurteilt; zwei wurden freigesprochen.

In der Unterhaus-Sitzung vom 9. Mai teilte Asquith mit, daß Armee, Marine und Polizei in Irland 124 Mann an Toten, 388 Mann an Verwundeten und 9 an Vermissten verloren haben.

+ Ausbreitung der Anruhen auf Nordchina.

Amsterdam, 9. Mai. „Handelsblad“ meldet aus London: Der „Morning Post“ wird aus Tientsin berichtet, daß die Lage in Schanghai ernst werde. Die Rebellen hätten Tschoutsun befehligt. Ferner wird gemeldet, daß sich in Tientsin viele Bombenexplosionen ereignet hätten. In einem anderen Berichte wird behauptet, daß ein japanischer Zug bei Weifien beschossen worden sei.

Nach zuverlässigen Berichten aus Tschungking hat Tschengta, die Hauptstadt der Provinz Szechuan, die Unabhängigkeit ohne eine formelle Erklärung angenommen.

+ Spaniens aufrichtige Neutralität.

Madrid, 11. Mai. Bei Eröffnung der Kammer verlas der König eine Thronrede, in der es u. a. heißt: „Spanien unterhält mit allen Kriegführenden die gleichen freundschaftlichen Beziehungen. Spanien wird seine Neutralität aufrichtig fortsetzen. Alle Kriegführenden schenken die Loyalität seines Verhaltens und die gerechten Gründe seiner Haltung. Die Regierung gehorcht, indem sie ihre Neutralitätspolitik bekräftigt, dem einstimmigen Willen des Landes.“

+ Unangenehme Wahrheiten.

Sagt der bekannte englische Militärschriftsteller Lord Fraser in einer der letzten Nummern der „Daily Mail“ der Regierung seines Landes, indem er u. a. ausführt: „Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, den man je in der Geschichte gefasst hat. Wenn sie im Kriege selbst ebenso kühn wäre, wie in ihren Erklärungen, so wäre der Kampf längst vorbei. Sie verstand sogar, Gallipoli auszuheben. Wir haben, sagte sie, Schibabab und die Höhen von Anafaria allerdings nicht genommen, aber recht doch, wie wunderbar wir uns aus dem Staube“ — ziehen. Die Regierung hat sich der trüben Dinge betnaht gerührt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn Feinern wohl ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber verlangte Bewunderung für die Energie ihrer Aktion, nachdem die besten Stadtteile von Dublin in Trümmer geschossen waren. Jetzt versucht sie, die Nation zu überreden, daß sie einen erstaunlich geschickten und weitsehenden Zug getan habe, als sie den General Townshend in Rut-e-l-Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Liebergabe der größten britischen Streitmacht, die sich je im Laufe der Geschichte ergeben hat. Man muß dazu die Verluste in der Schlacht von Ktesiphon rechnen. Kein einziger Abgeordneter hat bisher im Parlament gefragt, wie groß der Gesamtverlust in Mesopotamien gewesen sind. Mit leichtfertigen Erklärungen können die Tatsachen nicht ausgelöscht werden, daß wir zweimal die größten Niederlagen von den Türken erlitten haben, auf Gallipoli und am Tigris, und nicht durch den Mangel an Mut unserer Truppen, sondern durch den Wechsel zwischen zögernder Schwäche und impulsiver Leichtfertigkeit unserer Regierung in der Leitung des Krieges.“

+ Die irische Frage.

In der Unterhaus-Sitzung vom 10. Mai kündigte der Premierminister Asquith die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der näheren Umstände der Sinn-Fein-Revolution in Irland an, deren Vorsitzender Lord Hardinge, der frühere Vizekönig von Indien, sein werde. Asquith weigerte sich zwar, die Zusage zu geben, daß keine militärischen Hinrichtungen mehr in Dublin stattfinden würden, drückte aber die Hoffnung aus, daß, wenn die beiden noch befähigten Todesurteile vollzogen sein würden, weiter keine Notwendigkeit eintreten werde, mit äußerster Strenge vorzugehen. Die Frage der militärischen Hinrichtungen solle am 11. Mai zur Besprechung kommen. Hinrichtungen sollten inzwischen keine stattfinden. — Bei der Beratung über den Zusatzantrag, der die Ausbeziehung der Dienstpflicht auf Irland verlangt, erklärte Asquith, daß der Antrag unannehmbar sei. Der irische Nationalistenführer Redmond sagte, die Annahme des Antrages wäre nicht nur verfehlt, sondern einfach wahnsinnig, und der Unionistenführer Carson sprach in bitteren Worten über die Macht, die Redmond, ohne Verantwortung zu tragen, in Irland ausübe. — Lord Crewe teilte im Oberhaus mit, daß der Vizekönig von Irland, Lord Wimborne, zurückgetreten sei.

+ Bosnisch „sehr zufrieden“.

Kopenhagen, 11. Mai. Petersburger Zeitungen vom 5. Mai veröffentlichten folgende Mitteilung des Preßbüros: Der serbische Ministerpräsident Boschitch hat die Erklärung abgegeben, er sei mit den ihm von dem höchsten Leiter der äußeren Politik Russlands gegebenen Zusicherungen sehr zufrieden; die Wünsche und Hoffnungen des serbischen Volkes auf eine Vereinigung aller serbischen Völker unter der Dynastie der Karageorgewitsch würden ebenso in den höchsten wie in den politischen Kreisen geteilt; eine genaue Festlegung der serbischen Wünsche gelähe aus politischen Gründen nicht.

Kleine politische Nachrichten.

+ Einer Havas-Meldung aus Toulon zufolge ist auf Befehl des französischen Ministers des Auswärtigen der deutsche Konsul in Toulon und ein Personal, welches sämtlich vor einem Monat nach Toulon gekommen und in einem Fort interniert worden waren, an die Schweizer Grenze befördert worden.

+ Konstantinopeler Zeitungsmeldungen besagen, das Handelsministerium habe der Standard Oil Company die Konzession erteilt, nach Petroleumquellen in Syrien zu suchen, wo sich ein bedeutendes petroleumhaltiges Basins befindet. — Dort hatte eine einheimische Gesellschaft, unter Führung eines namentlich englischen Kapitals, bereits Bohrungen vorgenommen, insbesondere bei El-Rosira, 125 Kilometer von Haifa. Die Arbeiter waren aber bei Kriegsausbruch eingeworfen worden.

+ Aus Valladolid kommt die Nachricht, daß in einer Versammlung der Abgeordneten der spanischen Nordbahnen ein friedlicher Generalstreik beschlossen worden ist. Die Eisenbahnen von ganz Spanien hätten den Beschluß gebilligt. Die Regierung habe Vorkehrungen getroffen, um Unruhen zu verhindern und den Verkehr aufrechtzuerhalten.

+ Laut einer Wiener Meldung des Pariser „Petit Journal“ ist Benizelos im Moment zum Abgeordneten gewählt worden. Ein Gegenkandidat sei nicht aufgestellt worden. Benizelos habe übrigens erklärt, daß er seinen Sitz im Parlament nicht einnehmen werde.

+ In London wurde dieser Tage eine Versammlung der Zuckerraffinerien von Indien, Australien, Westindien, Ägypten, Natal und Mauritius abgehalten, die von der Organisation der Zuckerraffinerien des britischen Reiches einberufen wurde. Diese Organisation war gebildet worden, um den deutschen und österreichischen Rübenzucker vom Markt zu verdrängen.

+ Nach einer Meldung aus Washington hat der Präsident Wilson Truppen aus den Staaten Texas, Arizona und New Mexico einberufen, die mit zwei weiteren Regimentern anderer Truppen, die bereits unterwegs sind, eine Streitmacht von 7000 Mann bilden. Diese Einberufung ist, wie amtlich erklärt wurde, erfolgt, um die Grenze vor weiteren Ueberfällen zu schützen.

+ Aus Ottawa wird den Londoner „Times“ berichtet, daß die Regierung eine Kommission von sechs hervorragenden Männern aufstellen werde, die England, Frankreich und Italien besuchen sollen, um zu untersuchen, wie der kanadische Handel gefördert werden könnte.

Das Schlachtfeld bei der „Höhe 304“.

Ueber den Schauplatz der Kämpfe, die soeben zur Erstürmung des Nordabhanges des Bollwerkes „Höhe 304“ geführt haben, wird uns von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

In diesem Augenblick tobt westlich der Maas eine der furchtbarsten Schlachten auf unserer Westfront, wenn nicht des ganzen gegenwärtigen Krieges überhaupt. Auch der Gegner wird den Franzosen die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß sie es als Meister moderner Befestigungskunst von Grund aus verstehen, dem Angreifer seine Aufgabe zu erschweren, und die erzielten Leistungen sprechen andererseits für die ungeheure Wucht des von den deutschen Truppen vorgetragenen Angriffs, für die große Heroenkraft und die zu jedem Opfer bereite Hingabe der deutschen Soldaten sowie für die operativen Ueberlegenheiten der deutschen Heeresführung. Das Anocourt-Bollwerk, die Ortschaften Malancourt, Haucourt und Bethincourt, die beiden Ruppen des „Toten Mannes“, Rabenwald und Cumieres-Bollwerk bezeichnen die Erfolge, die die deutsche Truppen im Nordwesten Verbuns in Süßwasseräumen der hartnäckigen, zähen Feinde abgerungen haben.

Die berühmte Höhe 304 ist nun seit dem 7. Mai, wenn auch noch nicht völlig, schon in ihrem nördlichen Teile in deutschen Händen. Sie ist die höchste Bodenerhebung jenseits der Linie Anocourt—Cumieres—Anocourt und gewinnt aus dieser Tatsache allein eine überragende strategische Bedeutung. Die Franzosen haben denn auch dieses vorgeschobene Bollwerk, das bis zu den Tagen der Erstürmung von Bethincourt die Rückendeckung für die längs des Forbesbaches verlaufende Verteidigungsstellung bildete, mit allen Mitteln der Befestigungskunst zu einem außerordentlich starken, das gesamte Kampfgelände westlich der Maas beherrschenden Artilleriestützpunkt ausgebaut. Unterstützt wurde die Verteidigungsmöglichkeit durch die topographischen Verhältnisse, da die Höhe, fast lahl ist und nur an den unteren Hängen reichem Baumwuchs aufweist, ziemlich steil nach Norden und Nordwesten abfällt, während sie an die Straße Malancourt—Cumieres sich nahezu eben anschießt und somit naturgemäß den Nachschub von Munition und Mannschaften beträchtlich erleichtert. Der Angreifer findet nur geringe Dedung in dem Talsohle umfäumenden Waldstreifen, die auf dem westlich und östlich unter dem Flankenangriff der in den Händen der Franzosen befindlichen Höhenstellungen standen. Die Aufgabe unserer Stürmer war deshalb außerordentlich schwierig, und die Leistung der Bombardierung neben den anderen deutschen Stämmen in den Kämpfen um Verbun schon wiederholt auszuzeichnen. Die legende hatten, kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Natürlich kommt ein nicht unerheblicher Teil des Erfolges auch auf die glänzende Arbeit unserer Artillerie, die den Angriff unserer Truppen durch ein außergewöhnlich mächtvolles Trommelfeuer vorbereitete und durch ein nicht minder kräftiges Sperrfeuer den Sturmangriff unserer Soldaten vervollständigte. In jedem Falle hat die deutsche Heeresleitung an dieser Stelle des Kampfgeländes einen großen Erfolg aufzuweisen und wenn es nicht überall zutrifft, daß eroberte Position für den Angreifer denselben Wert erhält, den sie für den Verteidiger hatte, so läßt doch ein einfacher Blick auf die Karte ohne weiteres erkennen, daß mit der Eroberung der Höhe 304 die zweite französische Verteidigungsstellung an Wert verliert, weil sich von jetzt an dem unmittelbaren Angriff von Verbun des Gegners ausgelegt sieht. Der Wert dieser zweiten französischen Verteidigungsstellung ist zwar ein wenig durch die Besetzung seit Wochen als ganz außerordentlich geschildert worden, und tatsächlich ist nicht zu verkennen, daß diese Linie durch die überragende Höhe 310 hart besetzt ist, die in dem südwestlich gelegenen Hellenen und den zur inneren Verteidigungslinie gehörenden Höhen von Marre und Bois Bourrus eine ausgezeichnete Stellung besitzt, selbst wenn man von den starken Höhenstellungen auf den Höhen östlich der Maas absteht.



Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 11. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge besiegten Dänischen und die Franzosen bei Winkere mit Bomben.

Auf dem westlichen Maas-Ufer griffen die Franzosen am 10. Mai nachmittags beim „Toten Mann“, abends südlich „Höhe 304“ unsere Stellungen an. Beide Male wurden ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayerische Patrouille nahm im Camard-Wald 34 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um „Höhe 304“ gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer fanden in der Gegend des Eille-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt, ein französischer Angriff in diesem Wald wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofs Freiburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung zerstört. Hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

+ Andauernde erhöhte Artillerietätigkeit auf der österreichisch-italienischen Front.

Wien, 11. Mai. Amlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen der Front auch gestern an; besonders lebhaft war sie im Dolomiten-Abchnitt zwischen Pontefino und Badoliva. — Ein italienischer Flieger warf vormittags zwei Bomben auf den Markt und den Domplatz von Boz ab. Hierdurch wurden zwei Zivilpersonen getötet, 3 verwundet.

+ Erfolge der Turen im Kaukasus. — Vom Kreuzer „Mikl“. — Türkische Flieger bombardieren Port Said.

Konstantinopel, 10. Mai. Bericht des Hauptquartiers: In der Front-Front keine Veränderung.

An der Kaukasus-Front machten wir in östlichen Kämpfen, die sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum abspielten, eine Anzahl Gefangene und Beute. Im Zentrum wurde der Angriff einer feindlichen Kompanie mit für sie großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Bittis keine Veränderung. Infolge eines überraschenden Angriffs, den wir im Abschnitt von Kizil, ungefähr 40 Kilometer nordwestlich von Mouche, auf eine feindliche Abteilung unternahmen wurde der Feind in Richtung Kizil zurückgeworfen und verlor dabei an 50 Mann und ließ auch einige Beute in unseren Händen. Im Zentrum mußte eine Streitmacht von zwei Kompanien, die auf den Abhängen des Berges Bittis (5 Kilometer nordöstlich des Berges Kope) befestigt worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten hier eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel beschäftigte sich der Feind in der Küstengegend in einzelnen Abteilungen mit Befestigungsanlagen.

Als Vergeltungsmäßregel gegenüber der russischen Flotte, die offene Städte und Dörfer an der anatolischen Küste beschießt und harmlose Segler und Fischerboote zerstört, vernichtete der Kreuzer „Mikl“ zwischen Sebastopol und Eupatoria ein Schiff von 4000 Tonnen und eine Anzahl von Segelschiffen.

Zwei unserer Flugzeuge warfen mit Erfolg am 2. April morgens auf das Lager, das Ausbesserungslager und feindliche Petroleumlager von Port Said Bomben und zerstörten und beschädigten zurück.

Konstantinopel, 10. Mai nachts. Amlicher Bericht: An der Kaukasus-Front wurde der Feind im Abschnitt des Kope-Berges in dem Gefechte, welches am 8. Mai vormittags mit unserem Angriffe begann und bis zum Abend dauerte, durch Bajonettangriffe auf seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometer verdrängt und östwärts zurückgeworfen. In diesem Gefechte machten wir 8 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und nahmen 4 Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewahrten trotz heftigen Schneesturmes Fußfährten mit den zurückgebliebenen Abteilungen des Feindes. Dergleichen wurden infolge des raschen überraschenden Angriffs in der Nacht zum 8. Mai auf das Lager des Feindes bei Bachtisi (15 Kilometer südöstlich von Mamahatun und südlich von Tuzla-Dere) 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit dem Bajonett und Handgranaten zu haitloser Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen dem Feinde eine Anzahl Gewehre ab. Im Abschnitt an der Küste keine wesentliche Veränderung. Der Feind, welcher westlich von Dschewistik vorzudringen versuchte, wurde infolge einer Umgebungsabteilung unserer Truppen nach Norden zurückgezogen.

Keine wesentliche Nachricht von den anderen Fronten.

+ Gesunken.

London, 10. Mai. „Globs“ melden, daß der britische Dampfer „Dolcoath“ (1706 Bruttorenn) gesunken ist.

+ Zum Zepplinoverlust bei Saloniki.

Sofia, 10. Mai. (Vom Vertreter des W. I. B.) Von der griechischen Grenze wird über den Verlust des „L. 20“ bei Saloniki gemeldet: Als die Mannschaft des „L. 20“ sah, daß infolge der erlittenen Beschädigungen der Zepplin unrettbar verloren sei, wurde dieser angezündet, so daß in die Hände des Feindes nur Trümmer gerieten. — Die Leiche des „L. 20“ beruht auf einem Irrtum des Berichterstatters. „L. 20“ ist bekanntlich das kürzlich bei Eisangang in Norwegen verlorengegangene Luftschiff, während das fast gleichzeitig bei Saloniki vernichtete Luftschiff im amtlichen Bericht nicht näher bezeichnet war.

+ Kämpfe in Albanien.

Aus Tepelene wird unterm 9. Mai nach Athen gemeldet, daß heftige Kämpfe auf der Straße Gjiro-Kalona stattfanden, wo die Österreicher mit großer Wucht die albanischen Verschanzungen angriffen. Auf beiden Seiten war schwere Artillerie in Tätigkeit.

+ Französische Vermutungen.

In einer Militärkritik über die deutschen Vorkämpfe rechts und links der Maas schreibt der Pariser „Temps“ u. a.:

Diese Kämpfe beweisen, daß der Feind nichts von seiner Energie verloren hat und trotz der hohen bisherigen Verluste immer neue Truppen findet, um sie zum Sturm anzuleiten. Welchen Teil seiner Front mag er entblößen haben? Unser Petersburger Korrespondent telegraphiert von Kanonen ohne Infanterieangriffe an der Ostfront. Sollten die Deutschen dort mehrere Armeekorps weggenommen haben? Gleichwohl. Jedenfalls haben die Deutschen nördlich von Verdun Kräfte, die ihnen große Anstrengungen erlauben. Die Schlacht ist noch keineswegs beendet.

+ Ein falsches Gerücht über die „Tubantia“-Angelegenheit.

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Niederländische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die „Tubantia“ durch Abgabe eines deutschen Schiffes ungefähr gleichen Wertes ersetzt werden würde. Diese Nachricht ist anscheinend dazu bestimmt, in den Niederlanden den Verdacht zu erwecken, daß deutsche Seestreitkräfte trotz der gegenteiligen Feststellungen der deutschen Regierung die „Tubantia“ vernichtet hätten. Da die „Tubantia“ nicht durch einen deutschen Angriff verloren gegangen ist, kann auch der Ersatz durch ein deutsches Schiff nicht in Frage kommen.“

+ Der belgische Vorstoß gegen Deutsch-Ostafrika.

De Haere, 10. Mai. (Bericht des belgischen Kolonialministeriums vom 9. Mai.) General Tombourgh meldet: Eine Abteilung überschritt die deutsche Grenze im Norden von Ruanda. Teile der Vorhut kamen am 30. April im Osten des Mobasi-Sees an. Der kleine Mobasi-See liegt ungefähr 100 Kilometer von der belgischen Grenze, gleich weit entfernt von dem Kivu- und dem Vittoria-See.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 12. Mai 1916.

— Zum Verbot der Hauschlachtungen wird von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von zuständiger Seite erfährt, ist eine Verlängerung des Verbots der Hauschlachtungen ausgeschlossen. Das Verbot wird ganz bestimmt spätestens am 1. Oktober d. Js. aufgehoben werden. Das jetzige Verbot ist, wie wir hinzufügen können, nur ergangen, um die jetzt auf dem Lande schon vorhandenen Vorräte von Dauerfleisch über den Sommer zu strecken, d. h. die Besitzer solcher Vorräte auch ihrerseits zu sparsamem Wirtschaften zu veranlassen. Das Bundesratsverbot betreffend die Hauschlachtungen bezweckt lediglich, gegen den Bedarf früherer Jahre ein übermäßiges Eindecken mit Fleischwaren zu verhindern, sowie es unmöglich zu machen, daß einige Personen auf dem Umwege über Hauschlachtungen sich zum Schaden der Allgemeinheit größere Mengen Fleisch und Fett verschaffen. Gerade der kleine Mann hat das größte Interesse daran, daß nicht allein Schweinefleisch, sondern, was für ihn viel wichtiger ist, Schweinefett produziert wird. Und dazu ist es unumgänglich notwendig, daß die Abschachtung junger Schweine in den Sommermonaten verhindert wird. Die genannte Bundesratsverordnung wird daher unter den jetzigen Verhältnissen die segensreichsten Folgen haben.

— Weibliche Bahnwärter und Schaffner werden demnächst auch im Eisenbahnbetriebe zu sehen sein. In einem Erlaß des Eisenbahnministers v. Breitenbach wird mit Rücksicht auf den Mangel an männlichen Kräften empfohlen, geeignete Frauen auch im Bahnwärter- und Weichenstellerdienste zu beschäftigen, wo es sich um Strecken mit einfachen Verhältnissen handelt, so daß die Sicherheit des Betriebes nicht beeinträchtigt wird. Ferner werden die Eisenbahndirektionen ermächtigt, geeignete Frauen für den Schaffnerdienst bei Personenzügen auszubilden und versuchsweise in einfachen Verhältnissen in diesem Dienst zu verwenden.

Herborn, 12. Mai. Herrn Leutnant Wilhelm Schumann, Sohn des Herrn Metzgermeisters Friedr. Schumann dahier, ist das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen worden und ist somit der erste von den hiesigen Kriegern, der bis jetzt diese hohe Auszeichnung erhalten hat.

1) Frankfurt a. M., 10. Mai. Der heute abgehaltene Pferdemarkt war von etwa 300 Pferden aller Art besetzt. Bei den hohen Preisen war das Kaufgeschäft zunächst mäßig, erst als die Preise zurückgingen, hob sich der Handel. Die vorhandenen Schlachtpferde erzielten bei raschem Absatz sehr hohe Preise.

2) Bad Homburg v. d. H., 10. Mai. Der bereits gemeldete Einbruch in die evangelische Gedächtniskirche im Stadtteil Kirdorf stellt sich jetzt als ein großer Kirchendiebstahl dar. Dem Diebe, der vorzügliche Orts- und Sachkenntnis verraten hat, fielen die historisch und kunstgeschichtlich wertvollen Kirchengeräte, die der Kaiser der Kirche vor zwei Jahren aus der hiesigen Schloßkirche zur Verfügung stellte, in die Hände. Von dem Kirchenräuber hat man noch nicht die geringste Spur.

3) Vom Main, 11. Mai. Augenblicklich werden vom Rhein und den Untermainhöfen zahlreiche leere Schiffe bergwärts nach Bamberg geschleppt, um hier rumänischen Weizen zu übernehmen. Die Schiffe erfahren dort neuerdings etwas längeren Aufenthalt, da der Weizen in den letzten Tagen etwas spärlicher ankam. Auf der Talschiffahrt werden in der Hauptsache jetzt Bretter und Kapselfcherben nach dem Mittelrhein verfrachtet. Lebhaft ist der Kohlentransport zu Berg, die Hauptabnehmerin hierfür sind die Eisenbahnverwaltungen. Vor allem hatten Würzburg und Aschaffenburg erhebliche Zufuhren.

Aus dem Reiche.

+ Flurhäden bei Flugzeugnotlandungen. Der bei Flugzeugnotlandungen entstehende Flurhaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortsbewohnern usw.) verursacht. Die Heeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurhaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden.

Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt. (W. I. B.)

10 000 Pfund Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt. Die städtische Polizei in Köln hat dieser Tage in zahlreichen Metzgereien Durchsuchungen nach Fleischvorräten abgehalten. Dabei wurden bei dem in der Gr. Neugasse wohnenden Großschlächter Sommer über 10 000 Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Wurstwaren vorgefunden. Zum Teil waren sie schon infolge unsachgemäßer Aufbewahrung in Fäulnis übergegangen. Es hat sich herausgestellt, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen von Fleisch nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei hat das ungerührte Fleisch beschlagnahmt und dem Schlachthof zugeführt, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anklage erhoben worden.

1400 Straffälle wegen Lebensmittelwuchers. Wegen Preiswuchers bei Lebensmitteln sind in Leipzig, Blättermeldungen zufolge, zurzeit 1400 Straffälle anhängig, davon beziehen sich 400 auf Butter, 750 auf kaufmännische Artikel und 250 auf andere Lebensmittel. — Hoffentlich hört man einmal von wirklich empfindlichen Strafen.

Das große Los gezogen. In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie am Mittwoch wurde der Hauptgewinn in Höhe von 500 000 M. gezogen; er fiel auf die Nummer 54 831.

+ Zur Beruhigung. Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern, vor allem in Spaschoje (Sibirien), befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine große Anzahl unserer kriegsgefangenen Landsleute aus Sibirien zurücktransportiert wird, um im europäischen Rußland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort aufzugeben, so daß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Besorgnis auszulösen braucht. (W. I. B.)

Bekämpfung des Wuchers. Die städtische Verwaltung von Bromberg wendet sich an gemeinnützige Vereine mit der Bitte, ihr Verlangen nach zu machen, die gewillt und befähigt sind — ob Herren oder Damen, ist gleichgültig — die Polizei ehrenamtlich in der Überwachung des Geschäftsverkehrs zu unterstützen. Sie sollen teilweise mit Beamtenausstattung ausgestattet werden und besetzt sein, erforderlichenfalls Einsicht in die Bücher zu nehmen. Den Frauen liegt es vor allem ob, in unauffälliger Weise den Verkehr in den Geschäften zu kontrollieren und alle Fälle der wucherischen Ausbeutung — sei es durch Höchstpreisüberschreitung oder Verweigerung, eine Ware bei nicht gleichzeitigem Bezug einer anderen abzugeben — rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Den beauftragten Personen wird völlige Verschwiegenheit zugesichert.

+ König Ludwig von Bayern hat am Mittwoch aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zum Königreich Bayern eine Abordnung aus der Pfalz empfangen. In seiner Ansprache sagte der König: Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, wissen wir nicht; aber daß wir nicht besiegt werden, wissen wir und wir wollen keinen Frieden, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir jetzt haben. Unsere Feinde zerfallen am Deutschen Reich, an der Kraft seiner und seiner treuen Verbündeten Heere. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimat, wo dem Volke harte Entbehrungen auferlegt sind. Daß das Volk davon in aller Zukunft verschont bleibt, das ist das Ziel, das wir nach Friedensschluß erreichen müssen.

Das große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das bekanntlich auf Nr. 54 831 gezogen wurde, fiel in Abteilung I nach Paderborn, in Abteilung II nach Klagsburg.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorherlage für Samstag den 13. Mai: Veränderliche Bewölkung, einzelne leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Freigabe der Mannschaft des „L. 20“.

Kristiania, 11. Mai. (W. I. B.) Meldung des Norwegischen Telegraphenbureaus. Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffes „L. 20“ sind freigegeben worden. Wegen des Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegerischer Staaten zu folgen. In Übereinstimmung mit dem Standpunkt, den die norwegischen Behörden bei früheren Gelegenheiten während des Krieges gegenüber den Engländern eingenommen hatten, haben sie an den Dampfern „Weimar“ und „India“ daher diejenigen Mannschaften freigegeben, welche gerettet in privaten Fahrzeugen an Land geführt wurden.

Revolte in Lissabon?

Budapest, 11. Mai. „Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen sei und das Arsenal in Flammen stehen soll. Ein Teil der Truppen beteiligte sich an der Revolte.

Australier und Neuseeländer an der französischen Front.

Bern, 11. Mai. Das „Journal“ und andere Pariser Blätter begrüßen die Ankunft australischer und neuseeländischer Truppen an der französischen Front. Es sind die Truppen von Gallipoli, die nach Aufgabe des Dardanellenunternehmens nach Ägypten verbracht und von dort kürzlich nach Marseille transportiert wurden, wo England eine Militärbasis eingerichtet hat. Dieser Tage ergöhten die von General Birdwood befehligten Truppen das Marseiller Publikum durch eine Parade. Jetzt sind sie an die französische Front abgegangen.

Die „Russenländer“ vom 4. Garde-Regiment 3. J.

+ In den Verfolgungskämpfen nach der Durchbruchschlacht bei Gorlice-Tarnow war das 4. Garde-Regiment 3. J. bis an den Bistot vorgekämpft. Am 8. Mai wurde dieser Fluss von zwei Bataillonen überschritten und am folgenden Morgen die russische Stellung auf den Höhen südlich des Flusses im Sturm genommen. Trotz beständiger Gegenwehr auf den steilen, stark besetzten Höhen mußte der Gegner in ständiger Abnahme zurückgehen und über 1000 Gefangene und 4 Maschinengewehre als Siegesbeute dem 4. Garde-Regiment zufließen.

Am Morgen des 10. Mai hatte das Regiment den Befehl, sich zum Angriff auf Strazgow bereitzustellen, während die 1. Division über den Bistot ging. Den Auftrag zum Angriff erhielt zunächst das Füsilier-Bataillon, dem das 11. Bataillon folgen sollte. Da der Feind in der vergangenen Nacht seine Stellung geräumt hatte, wurde Strazgow vom Feinde frei gefunden und sofort besetzt. Nachdem sich das Bataillon bei der Kirche gesammelt hatte, ging eine Kompanie bis zum südlichen Dorfrand vor, wo sie von dem Infanteriefeuer schwacher feindlicher Kräfte auf den Höhen südlich des Dorfes empfangen wurde. Gegen 12 Uhr mittags lag auch zeitweilig schwaches feindliches Artilleriefeuer auf dem Dorf.

Unterdessen lag südlich von Strazgow die 1. Garde-Brigade in hartem Kampf gegen starke russische Kräfte, gegen die sie nur langsam Raum gewinnen konnte. Der Bataillonsführer Major Graf St. konnte sich durch persönliche Aufforderung davon überzeugen, daß der Angriff der 1. Garde-Brigade wesentlich zu erleichtern war, wenn dieser durch ein flankierendes Vorgehen aus Strazgow heraus unterstützt würde. Er ließ deshalb die 8. und 12. Kompanie gegen die Höhen südlich des Dorfes vorgehen, ohne daß es jedoch zum Eingriff in den Kampf der 1. Garde-Brigade kam. Dieser war es inzwischen gelungen, ihren Angriff so erfolgreich vorzutragen, daß der Feind ins Wanken kam und bald in vollem Rückzug nach Osten auf Zaborow zurückzuziehen.

Wenn somit auch eine flankierende Unterstützung durch das Füsilier-Bataillon nicht mehr in Betracht kam, so gewann doch Major Graf St. die Überzeugung, daß der Rückzug der Russen für diese zu einer Katastrophe werden müßte, wenn es gelänge, dem Feind die Rückzugsstraße zu versperren. Mit größter Beilehnung trat deshalb das Bataillon den Vornach auf Zaborow an, der durch die allenthalben von den Russen an den Straßenbrücken vorgenommenen Sprengungen stark behindert wurde. Dies war auch der Grund, weshalb es der Maschinengewehrkompanie nur notdürftig gelang, mit den Füsilieren Schritt zu halten. Bei diesem mühsamen Vordringen konnte sie einen schönen Erfolg gegen russische Artillerie erringen, deren Zurückgehen auf dem westlichen Ufer des Bistot beobachtet wurde. Ein Maschinengewehr wurde schließlich in Stellung gebracht. In seinem nördlichen Feuer blieben 3 Geschütze, 5 gefüllte Munitionswagen und 1 Probe auf der Rückzugsstraße liegen. Die Bedienungsmannschaften machten den Versuch, die Stränge der Bespannung zu durchschneiden und zu Pferde zu entkommen, aber nur wenigen gelang die Flucht.

In scharfem Gangart fand die Maschinengewehrkompanie schließlich wieder den Anschluß an die vortrückenden Füsilier und vereinte ihr Feuer mit dem der Infanterie auf die abziehenden Russen, deren Rückzug dadurch zur wilden Flucht umwandelt.

Zwischen der 8. und 12. Kompanie, die zunächst flankierend zur Unterstützung der 1. Garde-Brigade eingesetzt waren, und den beiden anderen Kompanien bestand ein freier Raum, in den die Russen, wohl ohne den Durchbruch bemerkt zu haben, auf ihrer Flucht gerieten. Zu ihrer größten Ueberraschung wurden sie hier von der 8. und 12. Kompanie in Empfang genommen und in hellen Haufen gefangen. Teilweise wurden sie auch durch lebhaftes Feuer der 1. Garde-Brigade wieder zurückgetrieben. Besonders reich war die Ernte der 8. Kompanie, 13 Offiziere, eine Kraftwagenführerin und über 3000 Mann fielen ihr als Gefangene in die Hände.

Dieser gewaltige Erfolg wurde den unerschrockenen Füsilieren durch die Unübersichtlichkeit des Geländes erleichtert. Fast unübersehbar war der Zug der Gefangenen, der sich nach rückwärts über den Bistot bewegte; die wenigen Verwundeten wurden auf einem Kahn über den Fluß gebracht. Und immer neue Scharen von Gefangenen kamen dazu. Eine ganze Maschinengewehrkompanie wurde aufgebracht, noch ehe die Dunkelheit hereinbrach. Aber auch dann noch wurde der Russenfang fortgesetzt, so daß schließlich 4500 Gefangene gezählt wurden.

Das 11. Bataillon hatte diesen Handstreich der Füsilier wirksam unterstützt, indem es die Flanken des vordrückenden Bataillons sicherte.

Die unermüdbaren Mannschaften des Füsilier-Bataillons in der Hand unermüdeten Kompanieführer, und geleitet von dem raschen und zielbewußten Entschluß des Bataillonskommandeurs Grafen St., hatten einen glänzenden Erfolg errungen, und voll Stolz hörten sie am folgenden Abend die in erster Linie der 8. Kompanie gebührende Begrüßung des Brigadeführers: „Guten Abend, Russenjäger!“

Aus dem Reiche

+ **Randiszucker.** Gegenüber mehrfach hervorgetretenen Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Randiszucker unter die Verordnung vom 10. April d. Js. über den Verkehr mit Verbrauchszucker fällt. Insbesondere unterliegt daher der Verbrauch von Randiszucker der Regelung durch die Kommunalverbände; soweit diese vorgeschrieben haben, daß Zucker an Verbraucher nur gegen Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese Vorschrift auch für Randiszucker. Ferner findet die Bestimmung, nach der die Kommunalverbände Höchstpreise für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher festzusetzen haben, auch auf Randiszucker Anwendung. (B. L. B.)

Aus Groß-Berlin.

Von der Meierei Bolle, der bekannten Berliner Milchgroßfirma, wird soeben ein hübsches Stückchen bekannt. Ihr Leiter, Ingenieur Carl Berner, wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Ueberschreitung der Höchstpreise durch seine Angestellten zu einer Geldstrafe von 3000 M. verurteilt. Der Bollesche Betrieb sendet nämlich täglich etwa 170 Wagen zum Absatz seiner Produkte in die verschiedenen Stadtteile. Durch die Zeitlage veranlaßt, ist die Meierei dazu übergegangen, dem Verkaufe von Milch und Butter noch den Vertrieb von Konserven, Bruchkäse, Marmeladen, Honig und Talg hinzuzufügen. Die etwa 198 im Dienste der Meierei stehenden Arbeiter verdienen zu ihrem Wochenlohn noch eine bestimmte Provision je nach dem Absatz. Seitens der Ge-

schäftsleitung sind sie darauf hingewiesen, möglichst viel Honig zu verkaufen. Es hat sich nun die Gessogenheit herausgebildet, den Verkauf von Butter abhängig zu machen von der Entnahme von Honig. Nach dem Zeugnis der Angestellten einer Berliner Gesellschaft sollen sie nur dann je 1/4 Pfund Butter erhalten haben, wenn sie noch eine Flasche Bienenhonig zum Preise von 1,50 M. entnahmen. Das Gericht war der Ansicht, daß hierdurch die Höchstpreise in fraglicher Form überschritten worden seien und der Angeklagte dafür einzustehen habe, da der Leiter eines so großen Betriebes nicht nur die Pflicht habe, einen möglichst großen Nutzen für die Aktionäre herauszuwirtschaften, sondern auch die Angestellten bezüglich der ordnungsgemäßen Geschäftshandhabung zu beaufsichtigen.

Höchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch. Auf Anordnung des Berliner Magistrats sind mit Gültigkeit vom 11. Mai ab Großhandels- und Kleinhandelspreise für Kalb- und Hammelfleisch sowie für Kälber- und Hammelfram in Kraft getreten. Ferner hat der Magistrat eine Verordnung erlassen, nach der nur noch die Herstellung von vier Würstchen zugelassen ist. Man hofft dadurch zu verhindern, daß die Schlächter von dem ihnen überlassenen Fleisch mehr als ihnen erlaubt ist zu Dauerwerk verarbeiten.

Marktbericht.

Herborn, 11. Mai. Auf dem heute abgehaltenen 4. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 11 Stück Rindvieh und 376 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwei Ochsen 1. Qual. — M., 2. Qual. — M., 3. Qual. — M., 4. Qual. — M., 5. Qual. — M., 6. Qual. — M., 7. Qual. — M., 8. Qual. — M., 9. Qual. — M., 10. Qual. — M., 11. Qual. — M., 12. Qual. — M., 13. Qual. — M., 14. Qual. — M., 15. Qual. — M., 16. Qual. — M., 17. Qual. — M., 18. Qual. — M., 19. Qual. — M., 20. Qual. — M., 21. Qual. — M., 22. Qual. — M., 23. Qual. — M., 24. Qual. — M., 25. Qual. — M., 26. Qual. — M., 27. Qual. — M., 28. Qual. — M., 29. Qual. — M., 30. Qual. — M., 31. Qual. — M., 32. Qual. — M., 33. Qual. — M., 34. Qual. — M., 35. Qual. — M., 36. Qual. — M., 37. Qual. — M., 38. Qual. — M., 39. Qual. — M., 40. Qual. — M., 41. Qual. — M., 42. Qual. — M., 43. Qual. — M., 44. Qual. — M., 45. Qual. — M., 46. Qual. — M., 47. Qual. — M., 48. Qual. — M., 49. Qual. — M., 50. Qual. — M., 51. Qual. — M., 52. Qual. — M., 53. Qual. — M., 54. Qual. — M., 55. Qual. — M., 56. Qual. — M., 57. Qual. — M., 58. Qual. — M., 59. Qual. — M., 60. Qual. — M., 61. Qual. — M., 62. Qual. — M., 63. Qual. — M., 64. Qual. — M., 65. Qual. — M., 66. Qual. — M., 67. Qual. — M., 68. Qual. — M., 69. Qual. — M., 70. Qual. — M., 71. Qual. — M., 72. Qual. — M., 73. Qual. — M., 74. Qual. — M., 75. Qual. — M., 76. Qual. — M., 77. Qual. — M., 78. Qual. — M., 79. Qual. — M., 80. Qual. — M., 81. Qual. — M., 82. Qual. — M., 83. Qual. — M., 84. Qual. — M., 85. Qual. — M., 86. Qual. — M., 87. Qual. — M., 88. Qual. — M., 89. Qual. — M., 90. Qual. — M., 91. Qual. — M., 92. Qual. — M., 93. Qual. — M., 94. Qual. — M., 95. Qual. — M., 96. Qual. — M., 97. Qual. — M., 98. Qual. — M., 99. Qual. — M., 100. Qual. — M., 101. Qual. — M., 102. Qual. — M., 103. Qual. — M., 104. Qual. — M., 105. Qual. — M., 106. Qual. — M., 107. Qual. — M., 108. Qual. — M., 109. Qual. — M., 110. Qual. — M., 111. Qual. — M., 112. Qual. — M., 113. Qual. — M., 114. Qual. — M., 115. Qual. — M., 116. Qual. — M., 117. Qual. — M., 118. Qual. — M., 119. Qual. — M., 120. Qual. — M., 121. Qual. — M., 122. Qual. — M., 123. Qual. — M., 124. Qual. — M., 125. Qual. — M., 126. Qual. — M., 127. Qual. — M., 128. Qual. — M., 129. Qual. — M., 130. Qual. — M., 131. Qual. — M., 132. Qual. — M., 133. Qual. — M., 134. Qual. — M., 135. Qual. — M., 136. Qual. — M., 137. Qual. — M., 138. Qual. — M., 139. Qual. — M., 140. Qual. — M., 141. Qual. — M., 142. Qual. — M., 143. Qual. — M., 144. Qual. — M., 145. Qual. — M., 146. Qual. — M., 147. Qual. — M., 148. Qual. — M., 149. Qual. — M., 150. Qual. — M., 151. Qual. — M., 152. Qual. — M., 153. Qual. — M., 154. Qual. — M., 155. Qual. — M., 156. Qual. — M., 157. Qual. — M., 158. Qual. — M., 159. Qual. — M., 160. Qual. — M., 161. Qual. — M., 162. Qual. — M., 163. Qual. — M., 164. Qual. — M., 165. Qual. — M., 166. Qual. — M., 167. Qual. — M., 168. Qual. — M., 169. Qual. — M., 170. Qual. — M., 171. Qual. — M., 172. Qual. — M., 173. Qual. — M., 174. Qual. — M., 175. Qual. — M., 176. Qual. — M., 177. Qual. — M., 178. Qual. — M., 179. Qual. — M., 180. Qual. — M., 181. Qual. — M., 182. Qual. — M., 183. Qual. — M., 184. Qual. — M., 185. Qual. — M., 186. Qual. — M., 187. Qual. — M., 188. Qual. — M., 189. Qual. — M., 190. Qual. — M., 191. Qual. — M., 192. Qual. — M., 193. Qual. — M., 194. Qual. — M., 195. Qual. — M., 196. Qual. — M., 197. Qual. — M., 198. Qual. — M., 199. Qual. — M., 200. Qual. — M., 201. Qual. — M., 202. Qual. — M., 203. Qual. — M., 204. Qual. — M., 205. Qual. — M., 206. Qual. — M., 207. Qual. — M., 208. Qual. — M., 209. Qual. — M., 210. Qual. — M., 211. Qual. — M., 212. Qual. — M., 213. Qual. — M., 214. Qual. — M., 215. Qual. — M., 216. Qual. — M., 217. Qual. — M., 218. Qual. — M., 219. Qual. — M., 220. Qual. — M., 221. Qual. — M., 222. Qual. — M., 223. Qual. — M., 224. Qual. — M., 225. Qual. — M., 226. Qual. — M., 227. Qual. — M., 228. Qual. — M., 229. Qual. — M., 230. Qual. — M., 231. Qual. — M., 232. Qual. — M., 233. Qual. — M., 234. Qual. — M., 235. Qual. — M., 236. Qual. — M., 237. Qual. — M., 238. Qual. — M., 239. Qual. — M., 240. Qual. — M., 241. Qual. — M., 242. Qual. — M., 243. Qual. — M., 244. Qual. — M., 245. Qual. — M., 246. Qual. — M., 247. Qual. — M., 248. Qual. — M., 249. Qual. — M., 250. Qual. — M., 251. Qual. — M., 252. Qual. — M., 253. Qual. — M., 254. Qual. — M., 255. Qual. — M., 256. Qual. — M., 257. Qual. — M., 258. Qual. — M., 259. Qual. — M., 260. Qual. — M., 261. Qual. — M., 262. Qual. — M., 263. Qual. — M., 264. Qual. — M., 265. Qual. — M., 266. Qual. — M., 267. Qual. — M., 268. Qual. — M., 269. Qual. — M., 270. Qual. — M., 271. Qual. — M., 272. Qual. — M., 273. Qual. — M., 274. Qual. — M., 275. Qual. — M., 276. Qual. — M., 277. Qual. — M., 278. Qual. — M., 279. Qual. — M., 280. Qual. — M., 281. Qual. — M., 282. Qual. — M., 283. Qual. — M., 284. Qual. — M., 285. Qual. — M., 286. Qual. — M., 287. Qual. — M., 288. Qual. — M., 289. Qual. — M., 290. Qual. — M., 291. Qual. — M., 292. Qual. — M., 293. Qual. — M., 294. Qual. — M., 295. Qual. — M., 296. Qual. — M., 297. Qual. — M., 298. Qual. — M., 299. Qual. — M., 300. Qual. — M., 301. Qual. — M., 302. Qual. — M., 303. Qual. — M., 304. Qual. — M., 305. Qual. — M., 306. Qual. — M., 307. Qual. — M., 308. Qual. — M., 309. Qual. — M., 310. Qual. — M., 311. Qual. — M., 312. Qual. — M., 313. Qual. — M., 314. Qual. — M., 315. Qual. — M., 316. Qual. — M., 317. Qual. — M., 318. Qual. — M., 319. Qual. — M., 320. Qual. — M., 321. Qual. — M., 322. Qual. — M., 323. Qual. — M., 324. Qual. — M., 325. Qual. — M., 326. Qual. — M., 327. Qual. — M., 328. Qual. — M., 329. Qual. — M., 330. Qual. — M., 331. Qual. — M., 332. Qual. — M., 333. Qual. — M., 334. Qual. — M., 335. Qual. — M., 336. Qual. — M., 337. Qual. — M., 338. Qual. — M., 339. Qual. — M., 340. Qual. — M., 341. Qual. — M., 342. Qual. — M., 343. Qual. — M., 344. Qual. — M., 345. Qual. — M., 346. Qual. — M., 347. Qual. — M., 348. Qual. — M., 349. Qual. — M., 350. Qual. — M., 351. Qual. — M., 352. Qual. — M., 353. Qual. — M., 354. Qual. — M., 355. Qual. — M., 356. Qual. — M., 357. Qual. — M., 358. Qual. — M., 359. Qual. — M., 360. Qual. — M., 361. Qual. — M., 362. Qual. — M., 363. Qual. — M., 364. Qual. — M., 365. Qual. — M., 366. Qual. — M., 367. Qual. — M., 368. Qual. — M., 369. Qual. — M., 370. Qual. — M., 371. Qual. — M., 372. Qual. — M., 373. Qual. — M., 374. Qual. — M., 375. Qual. — M., 376. Qual. — M., 377. Qual. — M., 378. Qual. — M., 379. Qual. — M., 380. Qual. — M., 381. Qual. — M., 382. Qual. — M., 383. Qual. — M., 384. Qual. — M., 385. Qual. — M., 386. Qual. — M., 387. Qual. — M., 388. Qual. — M., 389. Qual. — M., 390. Qual. — M., 391. Qual. — M., 392. Qual. — M., 393. Qual. — M., 394. Qual. — M., 395. Qual. — M., 396. Qual. — M., 397. Qual. — M., 398. Qual. — M., 399. Qual. — M., 400. Qual. — M., 401. Qual. — M., 402. Qual. — M., 403. Qual. — M., 404. Qual. — M., 405. Qual. — M., 406. Qual. — M., 407. Qual. — M., 408. Qual. — M., 409. Qual. — M., 410. Qual. — M., 411. Qual. — M., 412. Qual. — M., 413. Qual. — M., 414. Qual. — M., 415. Qual. — M., 416. Qual. — M., 417. Qual. — M., 418. Qual. — M., 419. Qual. — M., 420. Qual. — M., 421. Qual. — M., 422. Qual. — M., 423. Qual. — M., 424. Qual. — M., 425. Qual. — M., 426. Qual. — M., 427. Qual. — M., 428. Qual. — M., 429. Qual. — M., 430. Qual. — M., 431. Qual. — M., 432. Qual. — M., 433. Qual. — M., 434. Qual. — M., 435. Qual. — M., 436. Qual. — M., 437. Qual. — M., 438. Qual. — M., 439. Qual. — M., 440. Qual. — M., 441. Qual. — M., 442. Qual. — M., 443. Qual. — M., 444. Qual. — M., 445. Qual. — M., 446. Qual. — M., 447. Qual. — M., 448. Qual. — M., 449. Qual. — M., 450. Qual. — M., 451. Qual. — M., 452. Qual. — M., 453. Qual. — M., 454. Qual. — M., 455. Qual. — M., 456. Qual. — M., 457. Qual. — M., 458. Qual. — M., 459. Qual. — M., 460. Qual. — M., 461. Qual. — M., 462. Qual. — M., 463. Qual. — M., 464. Qual. — M., 465. Qual. — M., 466. Qual. — M., 467. Qual. — M., 468. Qual. — M., 469. Qual. — M., 470. Qual. — M., 471. Qual. — M., 472. Qual. — M., 473. Qual. — M., 474. Qual. — M., 475. Qual. — M., 476. Qual. — M., 477. Qual. — M., 478. Qual. — M., 479. Qual. — M., 480. Qual. — M., 481. Qual. — M., 482. Qual. — M., 483. Qual. — M., 484. Qual. — M., 485. Qual. — M., 486. Qual. — M., 487. Qual. — M., 488. Qual. — M., 489. Qual. — M., 490. Qual. — M., 491. Qual. — M., 492. Qual. — M., 493. Qual. — M., 494. Qual. — M., 495. Qual. — M., 496. Qual. — M., 497. Qual. — M., 498. Qual. — M., 499. Qual. — M., 500. Qual. — M., 501. Qual. — M., 502. Qual. — M., 503. Qual. — M., 504. Qual. — M., 505. Qual. — M., 506. Qual. — M., 507. Qual. — M., 508. Qual. — M., 509. Qual. — M., 510. Qual. — M., 511. Qual. — M., 512. Qual. — M., 513. Qual. — M., 514. Qual. — M., 515. Qual. — M., 516. Qual. — M., 517. Qual. — M., 518. Qual. — M., 519. Qual. — M., 520. Qual. — M., 521. Qual. — M., 522. Qual. — M., 523. Qual. — M., 524. Qual. — M., 525. Qual. — M., 526. Qual. — M., 527. Qual. — M., 528. Qual. — M., 529. Qual. — M., 530. Qual. — M., 531. Qual. — M., 532. Qual. — M., 533. Qual. — M., 534. Qual. — M., 535. Qual. — M., 536. Qual. — M., 537. Qual. — M., 538. Qual. — M., 539. Qual. — M., 540. Qual. — M., 541. Qual. — M., 542. Qual. — M., 543. Qual. — M., 544. Qual. — M., 545. Qual. — M., 546. Qual. — M., 547. Qual. — M., 548. Qual. — M., 549. Qual. — M., 550. Qual. — M., 551. Qual. — M., 552. Qual. — M., 553. Qual. — M., 554. Qual. — M., 555. Qual. — M., 556. Qual. — M., 557. Qual. — M., 558. Qual. — M., 559. Qual. — M., 560. Qual. — M., 561. Qual. — M., 562. Qual. — M., 563. Qual. — M., 564. Qual. — M., 565. Qual. — M., 566. Qual. — M., 567. Qual. — M., 568. Qual. — M., 569. Qual. — M., 570. Qual. — M., 571. Qual. — M., 572. Qual. — M., 573. Qual. — M., 574. Qual. — M., 575. Qual. — M., 576. Qual. — M., 577. Qual. — M., 578. Qual. — M., 579. Qual. — M., 580. Qual. — M., 581. Qual. — M., 582. Qual. — M., 583. Qual. — M., 584. Qual. — M., 585. Qual. — M., 586. Qual. — M., 587. Qual. — M., 588. Qual. — M., 589. Qual. — M., 590. Qual. — M., 591. Qual. — M., 592. Qual. — M., 593. Qual. — M., 594. Qual. — M., 595. Qual. — M., 596. Qual. — M., 597. Qual. — M., 598. Qual. — M., 599. Qual. — M., 600. Qual. — M., 601. Qual. — M., 602. Qual. — M., 603. Qual. — M., 604. Qual. — M., 605. Qual. — M., 606. Qual. — M., 607. Qual. — M., 608. Qual. — M., 609. Qual. — M., 610. Qual. — M., 611. Qual. — M., 612. Qual. — M., 613. Qual. — M., 614. Qual. — M., 615. Qual. — M., 616. Qual. — M., 617. Qual. — M., 618. Qual. — M., 619. Qual. — M., 620. Qual. — M., 621. Qual. — M., 622. Qual. — M., 623. Qual. — M., 624. Qual. — M., 625. Qual. — M., 626. Qual. — M., 627. Qual. — M., 628. Qual. — M., 629. Qual. — M., 630. Qual. — M., 631. Qual. — M., 632. Qual. — M., 633. Qual. — M., 634. Qual. — M., 635. Qual. — M., 636. Qual. — M., 637. Qual. — M., 638. Qual. — M., 639. Qual. — M., 640. Qual. — M., 641. Qual. — M., 642. Qual. — M., 643. Qual. — M., 644. Qual. — M., 645. Qual. — M., 646. Qual. — M., 647. Qual. — M., 648. Qual. — M., 649. Qual. — M., 650. Qual. — M., 651. Qual. — M., 652. Qual. — M., 653. Qual. — M., 654. Qual. — M., 655. Qual. — M., 656. Qual. — M., 657. Qual. — M., 658. Qual. — M., 659. Qual. — M., 660. Qual. — M., 661. Qual. — M., 662. Qual. — M., 663. Qual. — M., 664. Qual. — M., 665. Qual. — M., 666. Qual. — M., 667. Qual. — M., 668. Qual. — M., 669. Qual. — M., 670. Qual. — M., 671. Qual. — M., 672. Qual. — M., 673. Qual. — M., 674. Qual. — M., 675. Qual. — M., 676. Qual. — M., 677. Qual. — M., 678. Qual. — M., 679. Qual. — M., 680. Qual. — M., 681. Qual. — M., 682. Qual. — M., 683. Qual. — M., 684. Qual. — M., 685. Qual. — M., 686. Qual. — M., 687. Qual. — M., 688. Qual. — M., 689. Qual. — M., 690. Qual. — M., 691. Qual. — M., 692. Qual. — M., 693. Qual. — M., 694. Qual. — M., 695. Qual. — M., 696. Qual. — M., 697. Qual. — M., 698. Qual. — M., 699. Qual. — M., 700. Qual. — M., 701. Qual. — M., 702. Qual. — M., 703. Qual. — M., 704. Qual. — M., 705. Qual. — M., 706. Qual. — M., 707. Qual. — M., 708. Qual. — M., 709. Qual. — M., 710. Qual. — M., 711. Qual. — M., 712. Qual. — M., 713. Qual. — M., 714. Qual. — M., 715. Qual. — M., 716. Qual. — M., 717. Qual. — M., 718. Qual. — M., 719. Qual. — M., 720. Qual. — M., 721. Qual. — M., 722. Qual. — M., 723. Qual. — M., 724. Qual. — M., 725. Qual. — M., 726. Qual. — M., 727. Qual. — M., 728. Qual. — M., 729. Qual. — M., 730. Qual. — M., 731. Qual. — M., 732. Qual. — M., 733. Qual. — M., 734. Qual. — M., 735. Qual. — M., 736. Qual. — M., 737. Qual. — M., 738. Qual. — M., 739. Qual. — M., 740. Qual. — M., 741. Qual. — M., 742. Qual. — M., 743. Qual. — M., 744. Qual. — M., 745. Qual. — M., 746. Qual. — M., 747. Qual. — M., 748. Qual. — M., 749. Qual. — M., 750. Qual. — M., 751. Qual. — M., 752. Qual. — M., 753. Qual. — M., 754. Qual. — M., 755. Qual. — M., 756. Qual. — M., 757. Qual. — M., 758. Qual. — M., 759. Qual. — M., 760. Qual. — M., 761. Qual. — M., 762. Qual. — M., 763. Qual. — M., 764. Qual. — M., 765. Qual. — M., 766. Qual. — M., 767. Qual. — M., 768. Qual. — M., 769. Qual. — M., 770. Qual. — M., 771. Qual. — M., 772. Qual. — M., 773. Qual. — M., 774. Qual. — M., 775. Qual. — M., 776. Qual. — M., 777. Qual. — M., 778. Qual. — M., 779. Qual. — M., 780. Qual. — M., 781. Qual. — M., 782. Qual. — M., 783. Qual. — M., 784. Qual. — M., 785. Qual. — M., 786. Qual. — M., 787. Qual. — M., 788. Qual. — M., 789. Qual. — M., 790. Qual. — M., 791. Qual. — M., 792. Qual. — M., 793. Qual. — M., 794. Qual. — M., 795. Qual. — M., 796. Qual. — M., 797. Qual. — M., 798. Qual. — M., 799. Qual. — M., 800. Qual. — M., 801. Qual. — M., 802. Qual. — M., 803. Qual. — M., 804. Qual. — M., 805. Qual. — M., 806. Qual. — M., 807. Qual. — M., 808. Qual. — M., 809. Qual. — M., 810. Qual. — M., 811. Qual. — M., 812. Qual. — M., 813. Qual. — M., 814. Qual. — M., 815. Qual. — M., 816. Qual. — M., 817. Qual. — M., 818. Qual. — M., 819. Qual. — M., 820. Qual. — M., 821. Qual. — M., 822. Qual. — M., 823. Qual. — M., 824. Qual. — M., 825. Qual. — M., 826. Qual. — M., 827. Qual. — M., 828. Qual. — M., 829. Qual. — M., 830. Qual. — M., 831. Qual. — M., 832. Qual. — M., 833. Qual. — M., 834. Qual. — M., 835. Qual. — M., 836. Qual. — M., 837. Qual. — M., 838. Qual. — M., 839. Qual. — M., 840. Qual. — M., 841. Qual. — M., 842. Qual. — M., 843. Qual. — M., 844. Qual. — M., 845. Qual. — M., 846. Qual. — M., 847. Qual. — M., 848. Qual. — M., 849. Qual. — M., 850. Qual. — M., 851. Qual. — M., 852. Qual. — M., 853. Qual. — M., 854. Qual. — M., 855. Qual. — M., 856. Qual. — M., 857. Qual. — M., 858. Qual. — M., 859. Qual. — M., 860. Qual. — M., 861. Qual. — M., 862. Qual. — M., 863. Qual. — M., 864. Qual. — M., 865. Qual. — M., 866. Qual. — M., 867. Qual. — M., 868. Qual. — M., 869. Qual. — M., 870. Qual. — M., 871. Qual. — M., 872. Qual. — M., 873. Qual. — M., 874. Qual. — M., 875. Qual. — M., 876. Qual. — M., 877. Qual. — M., 878. Qual. — M., 879. Qual. — M., 880. Qual. — M., 881. Qual. — M., 882. Qual. — M., 883. Qual. — M., 884. Qual. — M., 885. Qual. — M., 886. Qual. — M., 887. Qual. — M., 888. Qual. — M., 889. Qual. — M., 890. Qual. — M., 891. Qual. — M., 892. Qual. — M., 893. Qual. — M., 894. Qual. — M., 895. Qual. — M., 896. Qual. — M., 897. Qual. — M., 898. Qual. — M., 899. Qual. — M., 900. Qual. — M., 901. Qual. — M., 902. Qual. — M., 903. Qual. — M., 904. Qual. — M., 905. Qual. — M., 906. Qual. — M., 907. Qual. — M., 908. Qual. — M., 909. Qual. — M., 910. Qual. — M., 911. Qual. — M., 912. Qual. — M., 913. Qual. — M., 914. Qual. — M., 915. Qual. — M., 916. Qual. — M., 917. Qual. — M., 918. Qual. — M., 919. Qual. — M., 920. Qual. — M., 921. Qual. — M., 922. Qual. — M., 923. Qual. — M., 924. Qual. — M., 925. Qual. — M., 926. Qual. — M., 927. Qual. — M., 928. Qual. — M., 929. Qual. — M., 930. Qual. — M., 931. Qual. — M., 932. Qual. — M., 933. Qual. — M., 934. Qual. — M., 935. Qual. — M., 936. Qual. — M., 937. Qual. — M., 938. Qual. — M., 939. Qual. — M., 940. Qual. — M., 941. Qual. — M., 942. Qual. — M., 943. Qual. — M., 944. Qual. — M., 945. Qual. — M., 946. Qual. — M., 947. Qual. — M., 948. Qual. — M., 949. Qual. — M., 950. Qual. — M., 951. Qual. — M., 952. Qual. — M., 953. Qual. — M., 954. Qual. — M., 955. Qual. — M., 956. Qual. — M., 957. Qual. — M., 958. Qual. — M., 959. Qual. — M., 960. Qual. — M., 961. Qual. — M., 962. Qual. — M., 963. Qual. — M., 964. Qual. — M., 965. Qual. — M., 966. Qual. — M., 967. Qual. — M., 968. Qual. — M., 969. Qual. — M., 970. Qual. — M., 971. Qual. — M., 972. Qual. — M., 973. Qual. — M., 974. Qual. — M., 975. Qual. — M., 976. Qual. — M., 977. Qual. — M., 978. Qual. — M., 979. Qual. — M., 980. Qual. — M., 981. Qual. — M., 982. Qual. — M., 983. Qual. — M., 984. Qual. — M., 985. Qual. — M., 986. Qual. — M., 987. Qual. — M., 988. Qual. — M., 989. Qual. — M., 990. Qual. — M., 991. Qual. — M.,